

# Ulrike Streck-Plath

Press

Presse-Mitteilung – 11. Januar 2011

## Gefilzte Seelenbilder

Neue Ausstellung in der Marienkirche Gelnhausen

Archaische Bilder, Skulpturen und Installationen aus Filz von Ulrike Streck-Plath sind ab Samstag, den 15. Januar, bis Mitte März in der Marienkirche Gelnhausen zu sehen. Die Ausstellung mit dem Titel „wie lange haben wir gebeten“ zeigt Werke zum Thema Leid versus Geborgenheit in der Geschichte der Menschheit.

Der Titel der Ausstellung stammt aus einem Kirchenlied der Barockzeit. Aber die Frage, um was hat wer seit wann und warum gebeten, ist heute noch genauso aktuell. Ist er oder sie erhört worden oder (noch) nicht? Von wem wurde er erhört oder nicht – von Menschen oder Gott? Wenn nicht: Warum? Wenn ja: Was ist daraus geworden? Mit ihren gefilzten „Seelenbildern“ versucht die Künstlerin, den Verbindungen und Verstrickungen nachzuspüren, die aus den ewigen Themen Leben und Tod, Geborgenheit und Leid entstehen. Den Folgen, die sich zeigen oder verborgen bleiben, die Auslöser für Angst, Stress und Flucht ins unerreichbare Vergessen oder Verdrängen sein können.

Mehrere der gezeigten Arbeiten befassen sich mit dem Holocaust. Die große Installation „perpetua“ aus 33 lebensgroßen Figuren aus Filz und Ästen thematisiert aber auch Flucht und Vertreibung. Das fast fünf Meter lange, aus vielen Einzelbildern bestehende Bild „Vor der Auslöschung“ wird während der Ausstellung weiter vervollständigt werden. Insgesamt sind ca. zwanzig Bilder, Installationen und Objekte zu sehen.

Die Verbindung jüdischer und christlicher Inhalte ist der 1965 geborenen Ulrike Streck-Plath sehr wichtig. Die Designerin, Texterin und Frau eines Pfarrers interessierte sich schon als Kind für die Geschehnisse in der Nazi-Zeit, die Herkunft von Antisemitismus und seine Auswirkungen. „Die vielen Schwarzweiß-Bilder, die ich damals sah, haben mein künstlerisches Schaffen sicherlich beeinflusst. Und um Verstrickungen zu zeigen, dafür ist Filz das ideale Material“, sagt Streck-Plath. Nach langer zeichnerischer Beschäftigung mit Themen der Zeitgeschichte begann sie 2006 mit ihren „Zeichnungen in Filz“. Für ihre Bilder, Skulpturen und Installationen verwendet die Künstlerin ausschließlich Wolle von weißen und schwarzen Schafen sowie Holz und Brennnesselgarn.

Die Verbindung jüdischer und christlicher Inhalte ist der 1965 geborenen Ulrike Streck-Plath sehr wichtig. Die Designerin, Texterin und Frau eines Pfarrers interessierte sich schon als Kind für die Geschehnisse in der Nazi-Zeit, die Herkunft von Antisemitismus und seine Auswirkungen. „Die vielen Schwarzweiß-Bilder, die ich damals sah, haben mein künstlerisches Schaffen sicherlich beeinflusst. Und um Verstrickungen zu zeigen, dafür ist Filz das ideale Material“, sagt Streck-Plath. Nach langer zeichnerischer Beschäftigung mit Themen der Zeitgeschichte begann sie 2006 mit ihren „Zeichnungen in Filz“. Für ihre Bilder, Skulpturen und Installationen verwendet die Künstlerin

ausschließlich Wolle von weißen und schwarzen Schafen sowie Holz und Brennnesselgarn.

Die Ausstellung „wie lange haben wir gebeten“ wird mit dem Wochenschlussgottesdienst am Samstag, dem 15. Januar 2011, um 18.30 Uhr eröffnet. Ab 18 Uhr haben die Besucher schon eine erste Möglichkeit, die Arbeiten zu betrachten und dieses Erleben mit hinzunehmen in die theologischen Betrachtungen und Deutungen, die Pfr. Volkmar Hundhausen zu den Exponaten darstellen wird. Anschließend ist die Ausstellung bis zum 19. März täglich von 9 bis 17 Uhr in der Marienkirche Gelnhausen zu sehen.



Ulrike Streck-Plath

Selektion – Die Abbildung zeigt das Triptychon „Jüdische Mutter und ihr Kind“, 160 x 215 cm.  
(Text: Ulrike Streck-Plath, [www.ulrike-streck-plath.de](http://www.ulrike-streck-plath.de), Telefon 06181 - 42 41 90)